

Abonnement.
 Jährlich 6 Fr.
 Halbjährlich 3 „
 Vierteljährlich 2 „

Nr. 77.
 Sechster Jahrgang.

Einrückungsgebühr.
 Die Zeile oder deren Raum 10 Ct.
 Wiederholung 7 „
 Briefe und Gelder franco.

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße Nr. 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Samstag, den 24. Sept. 1870.

Eidgenossenschaft.

Aus dem Bundesrath. Sitzung vom 21. Sept. Unterm 16. wurde ein Kreis Schreiben erlassen, um auf Lücken und Mängel, die in der Bekleidung, Bewaffnung und Ausrüstung von Auszug, Reserve und Landwehr zu Tage getreten, aufmerksam zu machen und auf deren Beseitigung zu dringen. Nun hat eine bezügliche Inspektion stattgefunden. Dieselbe ist vorzunehmen: 1) durch die H. Oberst Egloff, Oberstl. Rietholz in Aarau, Kommandant Meyer in St. Gallen und Stabsmajor Bluntzli in Zürich; 2) durch die H. Oberst Stocker in Luzern, Oberstl. Mettraux in Lausanne, Kommandant Egger in Freiburg und Stabsmajor Davall in Vivis; und 3) durch die H. Oberst Scherrer in Winterthur für Tessin. Freiburg ist der zweiten Abtheilung zugetheilt.

Das Gesuch der Regierung von Luzern um Verschiebung der angeordneten Wiederholungskurse wird abgewiesen.

Gegen den flüchtig gewordenen Posthalter Regazzoni in Chiasso wird die strafrechtliche Verfolgung eingeleitet.

Der Regierung von St. Gallen wird an die Rheinkorrektoren eine Abschlagszahlung von Fr. 76,380 geleistet.

Der Regierungsrath von Wallis wird neuerdings dringend eingeladen, die Heimatlosen-angelegenheit zu ordnen.

Eidgenössischer Stabshauptmann von Hallwyl erhält die verlangte Entlassung.

Die Scharfschützenkompagnien von Waadt und Wallis werden auf den 30. Sept. entlassen und sollen durch die Kompagnien 2, 21, 22 und 23 von Zürich ersetzt werden.

Der Bundesrath hat unter Billigung der getroffenen Maßnahmen von einer Mittheilung des Militärdepartements Kenntniß genommen, wonach wegen des großen Andranges von Flüchtlingen aus dem Elsaß 2 Schützenkompagnien nach Mariastein verlegt und in Basel selbst 2 Infanteriekompagnien und 30 Suiden angeboten worden seien. Da jedoch ein Theil der Flüchtigen bereits wieder nach der Heimath sich zurückzieht, so ist zu hoffen, daß die frisch aufgebotene Mannschaft schon die nächsten Tage wird entlassen werden können.

Für den Fall, daß neue größere Aufgebote nöthig werden sollten, wird in erster Linie der Auszug der 9. Infanteriebrigade Bataillone No. 46 und 70 Waadt und Nr. 56 Freiburg einberufen werden.

Unterm Datum vom 19. d. ist in den Bundespalast ein offizielles Telegramm von

Basel eingelangt. Laut demselben hat General Ulrich von General Werder alle Geleitscheine ununterschieden zurück erhalten nebst einem Briefe, daß größere Sendungen aufgehört hätten. Wenn nicht Uebergabe erfolge, werde allgemeines Bombardement beginnen. Den 19. Abends waren noch etwa 50 Personen erwartet; nachher hörte aller Transport auf. Alle, welche noch herausgelassen wurden, verließen Straßburg gestern Morgens 11 Uhr, schliefen in Kappel, mußten die Villers bezahlen und hatten meistens falsche Passirscheine.

Die der französischen Armee zugetheilten schweizerischen Aerzte waren vor den letzten Schlachten in Bonzier, wurden daselbst vom Korps Douay vergessen, fanden über Nacht bei den Deutschen zu thun und sind seither heimgekehrt, bitter klagend über die heillose Unordnung, welche bei der Armee Mac Mahon's herrschte. Ganz anders spricht der von angestregter Thätigkeit in den Feldlazarethen bei Mey zurückgekehrte Herr Dr. Rudolf Demme von Bern.

Die „N. Z. Btg.“ erfährt, daß auf erhobene Beschwerden von Seite schweizerischer Behörden gegen die Heterereien einiger badischer Blätter hin die badische Regierung allen Oberamtännern den gemessenen Auftrag ertheilt hat, auf Preßübertretungen der bezeichneten Art, sowie auf jegliche Störung des Grenzverkehrs ein wachsam Auge zu halten und in vorkommenden Fällen unmaßsichtlich und streng zu strafen.

Bern. Auch aus den Gegenden jenseits der schweizerisch-bernisch-französischen Grenze kommen viele Flüchtlinge in's Land. — nach Bruntrut, Delémont, Chaux-de-Fonds, St. Imier und Biel. In Bruntrut kommen ganze Reichen von Wagen an, mit Gepäck beladen. Deutsche Truppen hätten Altkirch passiert. Die Schweiz-Bevölkerung nimmt die unglücklichen Opfer des Krieges mit allen Rücksichten der Humanität auf.

Frau Susanna Meyer geb. Dällenbach von Bern hat dem Armengut Näderstühl Fr. 10,000 der Mädchen-Taubstummenanstalt auf dem Muri-Stalden bei Bern und dem Thierschutzverein in Bern je Fr. 1000 und verschiedenen Wohlthätigkeits- und Erziehungsanstalten zusammen Fr. 2500 testirt.

Zürich. Die am Freitag in den Kirchen der Stadt Zürich erhobene außerordentliche Liebessteuer hat im Ganzen Fr. 21,715. 68 Rp. ergeben, eine Summe, die einen neuen schönen Beweis bildet für den edlen, opferfreudigen Gemein Sinn der zürcherischen Bevölkerung.

Diese Summe wird zur einen Hälfte den

Straßburgern, zur andern den deutschen Lazarethgen zugewendet werden.

Schweiz. Am 13. Sept. passirte eine Zigeunerbande von der Auenstraße herkommend, durch Zbad. Sie bestand aus 55 Personen und führte 17 Pferde, 23 Hunde und zwei Bären mit sich. Alles wurde auf Zugerbiet abgeschoben.

Basel. In Basel sind während der Monate Juli und August 86 Milchverkäufer wegen Milchfälschung bestraft und die Namen der unverbesserlichen Sünder im Kantonsblatt veröffentlicht worden.

St. Gallen. Das vom Regierungsrath des Kantons St. Gallen ausgetündete Staatsanleihen von Fr. 1,300,000 ist bis Dienstag Mittag gedeckt worden.

Graubünden. Nach dem „V. Tagblatt“ begann diese Woche die Weinlese im Veltlin. Die Ernte ist reich und man erwartet einen guten Wein, und darf ihn erwarten, wenn anders die Trauben noch wie vor Allen die Wärme lieben, was wahrscheinlich der Fall ist. Diesseits der Berge, dem Nordpol zugewandt, sind die Trauben noch nicht reif, aber sie sollen es über ein kurzes werden. Sie brauchen noch ein paar schöne Wochen mit Röthn. In der Mesolcina ist der Wein bereits geborgen.

Nargau. Herr General Herzog hat von seinem steigenden Pferde einen sehr gefährlichen Fall gethan, der aber zum großen Glück nicht gar so böse Folgen hat. So sagen die Aerzte. Die eidg. Armee wird diese Nachricht mit großem Interesse vernehmen.

Bischof Eugen hat gegen die bewusste Stelle der Vettagsproklamation an die Regierung von Nargau seine Mißbilligung ausgesprochen; die Regierung habe ihm sein Schreiben als ein grobes, verletzendes zurück geschickt.

Prächtigt! Dem Beispiel der Regierung folgend, haben also die Geistlichen gut gethan, auch ihrerseits die so lämmelhaften Auslassungen der Vettagsproklamation von der Hand zu weisen.

Aus mehrseitigen Mittheilungen ergibt sich, daß die allergrößte Mehrzahl der Pfarrgeistlichen den Abjag der Vettagsproklamation, welcher die Schimpferei gegen Rom und Konzil enthält, als nicht existierend behandelt und somit nicht verlesen hat. Keller kann nun einsehen, daß die 20 bis 30 Jahre, in denen er die Kirchengemeinschaft in Staatsgeistlichkeit umzuwandeln versprach, eine unfruchtbar verlorne Zeit ist — für ihn nämlich.

Waadt. Als in der Nacht vom 12. d. die zwei Bannwarte von Corsier Traubendiebe

insetrendes
 am, daß wir
 on der „Frei-
 autorisiert wur-
 iges Blatt zu
 men und em-
 besorgung jeder
 inualpreisen in
 Auslandes. —
 Abatt —
 (1861)

Comp.
 rpedition
 asel.

alescière. — Das
 Ausgaben für wir-
 luslich durch den
 y's beseitigt. Hin-
 nde Wirkung von
 seit wir den tausend-
 id Kain heute die
 ur seiner Heilig-
 zwanzigjährigem
 en 21. Juli 1866.
 ezehret, besonders
 man ihn zu heilen
 trefflichen Kavales-
 gungst auf ihn ge-
 ra macht — Man
 oder Maßzeit einen
 Wohlthaten der-
 g. (Correspondenz
 blühenden Beispielen
 auer gewesen, von
 und unter die her-
 verdaulichkeit, Ver-
 thätungen, scharf,
 acht, Sodbrennen
 ffectionen der Leber
 verstopfen, nervös
 in Kopf und Ohren,
 Schültern und in fast
 Entzündungen und
 der Haut, Fieber,
 en- und Luftröhren-
 miasmus, Gicht,
 id Erbrechen selbst
 niedergefchlagenheit,
 lung, Husten, Asth-
 na, Unruhe, Schlaf-
 ast, Unfähigkeit zum
 schwache, Aussetzen
 lung, Melancholie,
 it, Muthlosigkeit, in
 ch.

Mittel wird in Blech-
 rry du Barry u.
 erkauf. — Preis:
 Fr. 4. — 2 Pfr. 7.
 32 und 24 Pfr. Fr.
 ière Chocolade-Pal-
 n: In Büchsen von
 Fr. 4; 48 Tafeln-
 assen, Fr. 60. Das
 Tasse. — Banay du
 London; 26, Place
 ien; 10 Rossmarkt,
 f: Burkell frères;
 Pol & Brun; Weiss
 on & Faizan; Am-
 Karcher & Favre;
 onds; Prince; Cha-
 r-le-lac; Duc; Re-
 Daniel Jaton; —
 hey; Pont martin;
 Solaire; A. Schiss-
 l; — Rolle; Fröh-
 ann; — Loele; Bu-
 rekhardt; — Berne.
 Sentier; C. L. May-
 Penthaz; Faun-
 ru, Speyererhändlern

äster v. Comp.

festnehmen wollten, wurden sie plötzlich von mehreren Burschen, die mit den Frevlern gemeinsame Sache machten, überfallen. Es entspann sich nun ein wüthender Kampf zwischen den zwei Bannwarten und ihren sechs Gegnern, die scharfe Waffen bei sich hatten. Beide erhielten mehrere und blutige Wunden, doch gelang es ihnen, zwei von diesen Laugenichtsen festzunehmen, und den Behörden zu überliefern.

Genf. In der „Aussanner Zeitung“ wird mißbilligend erwähnt, daß man sich in gewissen Genfer Kreisen mit dem Gedanken an eine Annexion Savoyens trage; diese Idee, sagt der Korrespondent, komme aus der fremdesten Fremde und sei ein Schlag ins Gesicht für Genf und die Schweiz gleichzeitig. Bei dem nämlichen Anlaß wird notirt, daß sich der Pariser alt-Polizeidirektor Pietri in Genf aufgehalten habe.

Ausland.

Frankreich. Aus den Rechnungen der kaiserlichen Civilisten soll sich ergeben, daß Louis Bonaparte bei seiner Abreise in den Krieg sich 600,000 Fr. für seine Person und seinen Generaladjutanten Beträge von mindestens Fr. 12,000 einem jeden auf die Staatskasse anweisen ließ. (Ehrensold für nicht geleistete Dienste.)

Nach der Stimmung, die jetzt in allen Schichten der Bevölkerung von Paris herrscht, können sich die Preußen Glück wünschen, wenn sie überhaupt nicht nach Paris hinein kommen; denn wenn sie auch die Forts genommen, die Wälle erstürmt haben, was immerhin Ströme von Blut kosten würde, so haben sie erst den kleinern, weniger todbringenden Kampf hinter sich; Paris gleicht in diesem Augenblick einem Arsenal nicht bloß von Waffen aller Art, sondern alles dessen, was die abgefeimteste Mordlust gegenüber einem verhassten Feinde anzubieten vermag; und darin thun es die Weiber den Männern noch zuvor, die Männer sind ihnen noch viel zu gutmüthig. Jede sorgsame, brave Pariser Frau hat in diesen Tagen einen, zwei, drei, vier, bis ein Duzend Krüge Petroleum, je nach ihrem Vermögen, im oberen Etage des Hauses aufgespeichert, um den brennenden Zustand derselben auf die Preußen zu werfen, wenn sie sich in den Straßen zeigen sollten. Von Dolchen, Revolvern, die bereits unter den Küchenschürzen sich eingeknistet haben, und von zurechtgelegtem Kachel- und Zinngeschirr, das auf die Feinde geworfen werden soll, wollen wir gar nicht reden.

Seuilleton.

Wer hat das gethan.

Eine Geschichte aus dem Leben.

(Schluß).

„Sie waren ja im Irthume, wie wir Alle,“ entgegnete sie. „Geben Sie mir die Hand und Leonhard auch, und dann kommen Sie mit uns, es ist ja Alles vorüber jetzt, und wir wollen alles Vergangene vergessen.“ „Ich will Alles wieder gut machen!“ rief er plötzlich und erhob sich hastig. „Sie sollen meine Tochter sein, Sie sollen Alles haben, was ihr Herz begehrt. Ich will Ihnen und Leonhard das ganze Gut abtreten, ich will nichts behalten, ich will nur von Eurer Gnade

Rom. Am letzten Sonntag wurde Rom angegriffen; die päpstlichen Truppen leisteten Widerstand; nach vierstündigem Kampfe ist die italienische Armee in Rom eingezogen.

Aus der Unterhaltung des italienischen Abgesandten Grafen San Martino mit Pius IX wird berichtet, der Papst habe nach Lesung des königlichen Schreibens nur die Worte gesagt: „belle parole, ma brutti fatti!“ — „Schöne Worte, aber müßige Thaten!“ — und sei dann in nachdentliches Schweigen verfallen.

Endlich habe der Graf gewagt, dieses Schweigen zu brechen und dem Papste die Nothwendigkeit der Beilegung des Kirchenstaates auseinanderzusetzen, da habe ihn der Papst mit den Worten unterbrochen: „Ach wozu der vielen Worten, Euch gelüftet nach einem neuen jetten Wissen und Ihr nehmt ihn Euch, aber, ohne Prophet oder der Sohn eines Propheten zu sein, sage ich Euch, Ihr werdet in Rom nicht bleiben. Ich gedachte ruhig in Rom sterben zu können — Gott scheint es anders beschloßen zu haben, sein Wille geschehe, aber merkt es Euch, ich wiederhole es, Ihr werdet die Früchte Eurer Gewaltthat nicht genießen.“

Freiburg.

Die radikalen Blätter machen viel Aufhebens wegen der Absetzung des Lehrers in Kurzwolf. Wir betrachten sie in der That auch nicht als ein Akt staatlicher Klugheit, aber vom wahren Lichte betrachtet, erscheint uns die Absetzung gar nicht so fürchterlich und der Lärm, den man ihrentwegen schlägt, erinnert uns an das französische Sprichwort: „Quel bruit pour une omelette!“

Denn duldet etwa der Staat eines andern Kantones einen Beamten, der gegen seine Wahlbehörde öffentlich agitirt? Wenn mein Schneider in öffentlicher Gesellschaft über mich herfällt, so hat er meine letzten Hosen gemacht.

Hätte der Hr. Lehrer nur gegen die Regierung agitirt, so wäre die Absetzung jedenfalls nicht gerechtfertigt, allein er agitirte in der Trennungssfrage gegen den ganzen Kanton.

So lange der Staatsrath das Wahlrecht der Lehrer hat, muß man ihm auch das Recht der Abberufung lassen, besonders in Fällen wie der vorliegende.

Letzten Samstag brannte in Nierlet-Bois das Schloß des Hrn. N. Buchs nieder sammt vielem Mobiliar. Hülfe war schnell bei der Hand, aber es fehlte an Wasser. Fatale oder besser kurioserweise verbrannte bei

leben. Aber Ihr müßt mir versprechen, daß Ihr mir vergebet, daß Ihr mir nicht nachtragt, wie schändlich ich an Euch gehandelt habe. Kommt mit nach Menzingen, ich will gleich ...

„Nach Menzingen?“ wiederholte Germinie, unwillkürlich schauernd; „nein, nach Menzingen kann ich jetzt noch nicht gehen, mir graut zu sehr vor der Küchenstube. Ich kann die entsetzliche Nacht noch nicht vergessen.“

„Zuerst kommen Sie alle mit mir nach G.“, rief Herr Spahn dazwischen. „Und dann wollen wir weiter sehen, zum Beispiel. Das Nothwendigste ist jetzt, daß eine Droschke bestellt wird, damit wir wegfahren können und damit das kleine Fräulein Ruhe bekommt und etwas Stärkendes, etwas zu essen und zu trinken. So eine Geschichte, die macht marode, zum Beispiel. Der Herr Präsident bietet seinen Wagen: außerordentlich viel Ehre! Kommt, kleine Anna, ich will Dich auf den Arm nehmen, damit Du nicht unter die Füße kommst!“

dieser Gelegenheit auch die Gemeindepreise.

Kriegsnachrichten.

Der strategische Aufmarsch der deutschen Truppen vor Paris dürfte nun nahezu vollendet sein. Den 17. schon befand sich das königliche Hauptquartier in Meaux, 4 1/2 Meilen östlich von Paris, was darauf schließen läßt, daß das Gros der Armee schon ganz nahe an der Hauptstadt vorgeschoben ist. Die neuesten Berichte melden auch bereits von Vorposten- und Reconnoiscirungsgefechten. Auf größere Aktionen wird man vorläufig nicht zählen dürfen, da Trochu wohl nicht so unvorsichtig ist, um bedeutende Offensivstöße zu wagen. Die Lage der Verteidigungsarmee erheischt es, sich auf die strengste Defensiv zu beschränken und den Feind durch eine lange Belagerung und Beschließung von den Forts aus zu ermüden. Für Trochu handelt es sich vor Allem darum, Zeit zu gewinnen, um der Armee von Lyon Gelegenheit zur Organisation zu verschaffen und die Aufstellung neuer Corps im Westen und Norden Frankreichs zu ermöglichen, und den Feind zur Detachirung bedeutender Streitkräfte zu zwingen. Erst dann, wenn die deutsche Armee vor Paris numerisch geschwächt wäre, könnte vielleicht mit Aussicht auf Erfolg die offensive Taktik gewagt werden. Stehen die Chancen des Krieges gegenwärtig auch äußerst ungünstig für Frankreich, so kann Trochu, wenn er die ganze Wehrkraft des Landes zur Verteidigung heranzieht, soviel erreichen, daß Preußen selbst die Nothwendigkeit des Friedens sehr eindringlich empfindet und sich zu billigeren Bedingungen als bis jetzt herbeiläßt.

Nach den sehr zahlreichen Berichten vom Schlachtfelde bei Sedan verdient die nachstehende kurze aber ergreifende Schilderung eines Korrespondenten der „Times“ immer noch gelesen zu werden. Derselbe schreibt: „Ich denke, das britische Publikum muß genug haben an Schlachtfeldschrecknissen und Lazarethscenen. Es wird übergenug Briefe geben, welche Krankenträger, Verwundete, die scheußliche Rehrseite der Medaille beschreiben, auf deren anderen Seite sich die strahlenden Wappenbilder des Ruhmes und des Sieges befinden. Ich will bei dem Thema nicht verweilen, sondern Ihre Leser bitten, sich mit der Versicherung zufrieden zu stellen, daß kein menschliches Auge gerührt hat, auf so empörenden Gegenständen gerührt hat, als die Schlachtfelder um Sedan darbieten. Mögen Sie sich Massen gefärbter, mit Blut und Gehirn zusammengeleimter und in sonderbare Formen durch Knochenstücke gebrachter Felsen vorstellen; mögen Sie sich Leiber ohne

„Menzingen müssen Sie selbst behalten.“ sagte er später am Abend, als sie alle in seinem Hause in G. versammelt waren und der reuige Heider seine Versprechungen vom Morgen wiederholte. Sie sind noch zu jung, um sich schon auf den Altentheil setzen zu wollen lassen. Wer weiß, ob Sie nicht noch einmal heirathen, zum Beispiel. Na, na, werfen Sie das nur nicht so weit weg, wer kann wissen, was geschieht! Aber wissen Sie was? Das Gut am Rhein, wo Hr. Leonhard Administrator werden sollte, will der Eigenthümer ja verkaufen. Das geben Sie hier unserem schönen Fräulein zum Hochzeitsgeschenk; Geld genug haben Sie, alter Herr! Das ist gewiß besser, als wenn zwei Herren in einem Hause bleiben, zum Beispiel.

Zwei Herren (oder Frauen) in einem Haus, zwei Katzen über eine Maus, zwei Hunde über ein Bein — kommen selten überein.“ Herr Spahn's Vorschlag wurde ausgeführt. Wenn man von Bonn nach Coblenz den Rhein

Köpfe, Be
licher, an
Eingeweide
formen, in
mit zerstück
Gesichtern,
Fleisch und
einem Mör
weit ausde
immerfort
kehrend de
bei der l
die entfe
nicht verge
ich auf E
einander
Kugel get
und sechs
plosion G
einer Sta
französisch
springen e
niedergef
sie lagen
nach Jun
Brust dur
während i
zu sehen
unerklärli
der meiste
eingetrete
vorigen
der mich
Lobeshahn
Lob durch
diejenigen
Augen u
einen Aus
schieru
Wusketen
scheint u
und die
angenehm
der vorher
nicht ver
Felde der
licher Pe
welchem
einen w
preisende
den Hän
schleubert
eine Hö
kann mi
tapfern
Lob fast
finden,
brachte,
vernichte
für den
sich her
gut, daß

hinuffä
werth, k
lich weif
umgeben
Leonhard
Liebende
daß fett
ihre Tr
wie sie
haben.
Comme
dem St
Frauen
schöne
Ein
Hat
Der
Wir
Denn

meinde

11.

er deutschen
 abzu voll-
 ad sich das
 e a u r, 4 1/2
 auf schließen
 schon ganz
 oben ist. Die
 bereits von
 e fechten. Auf
 läufig nicht
 nicht so un-
 ensivhöhe zu
 eignungsarmee
 ste Defensiv-
 e durch eine
 ung von den
 rochu handelt
 zu gewinnen,
 legenheit zur
 und die Auf-
 en und Kor-
 und den Feind
 Streikräfte zu
 deutsche Armee
 wäre, könnte
 g die offensive
 die Chancen
 ängerst un-
 Trochu, wenn
 ndes zur Ver-
 erreichen, daß
 it des Friedens
 sich zu billiger
 verläßt.

Verichten vom
 ient die nach-
 oe Schilderung
 Times" immer
 selbe schreibt:
 um muß genug
 en und Lazareth-
 Briefe geben,
 digungspartien,
 rehtseite der
 deren anderen
 appenbilder des
 nden. Ich will
 n, sondern Ihre
 gerung zufrieden
 des Auge jemals
 den geruht hat,
 Sedan darboten.
 rbeiter, mit Blut
 er und in sonder-
 stücke gebracht
 e sich Leiber ohne

selbst behalten,
 als sie alle in
 melt waren und
 yspruchungen vom
 und noch zu jung,
 entheil sehen zu
 ob Sie nicht noch
 Beispiel. Na, na,
 o weit weg, wer
 Aber wissen Sie
 wo Hr. Leonhard
 , will der Eigen-
 geben Sie hier
 zum Hochzeitsge-
 Sie, alter Herr!
 wenn zwei Herren
 en) in einem Haus,
 Maus,
 dein —

wurde angeführt.
 Coblenz den Rhein

Köpfe, Beine ohne Leiber, Haufen menschlicher, an rothem und blauem Tuche klebender Eingeweide und ausgedehnte Leiber in Uniformen, in allen Lagen umherliegende Körper mit zerschmetterten Schädeln, weggerissenen Gesichtern, zerschmetterten Hüften, Knochen, Fleisch und bunten Anzügen, Alles wie in einem Mörser zusammengestampft, sich meilenweit ausdehnend, nirgends sehr dicht, aber immerfort auf ermüdende Stunden wiederkehrend denken, und dann können Sie sich bei der lebhaftesten Einbildungskraft doch die entsetzliche Wirklichkeit dieser Schlächtere nicht vergegenwärtigen. Mehrere Male kam ich auf Stellen, wo zwei Pferde todt neben einander angeschirrt lagen, von derselben Kugel getödtet, wo ich vier, fünf, sechs Mann und sechs Pferde sämmtlich durch die Explosion eines Projektils umgebracht, und an einer Stelle lagen nicht weniger als acht französische Soldaten, welche durch das Verspringen einer Kugel über einer Kompagnie niedergeschlagen worden sein mußten, denn sie lagen alle in einem Kreise mit den Füßen nach Innen, Jeder am Kopfe oder an der Brust durch ein Stück Hohlkugel zerrissen, während innerhalb hundert kein anderer Todter zu sehen war. Eine sonderbare und eine unerklärliche Erscheinung war die Schwärze der meisten Gesichter. Verwesung war nicht eingetreten, denn sie waren erst seit dem vorigen Tage todt. Ein anderer Umstand, der mich frappirte, war der Ausdruck des Todes Schmerzes auf vielen Gesichtern. Der Tod durch das Bajonnet ist schmerzhaft, und diejenigen, welche durch Stahl mit offenen Augen und offenem Munde sterben, haben einen Ausdruck des Schmerzes in ihren Gesichtern mit hervorragender Zunge. Eine Wusketenkugel, die das Leben sofort nimmt, scheint nicht viel Schmerz zu verursachen, und die Hüfte sind ruhig, bisweilen mit einem angenehmen Lächeln auf den Lippen; aber der vorherrschende Ausdruck der Gesichter, die nicht verstümmelt waren, war auf diesem Felde der des Entsetzens und unaussprechlicher Pein. Es muß in diesem Kreise, in welchem die Erde auf allen Seiten durch einen wirklichen Gewittersturm zischenden, peitschenden und in die dichten Massen aus den Händen eines ungeschickten Feindes geschleuderten Eisens auseinander gerissen wurde, eine Hölle von Qualen gewüthet haben. Ich kann mir nichts denken, was für einen tapfern Mann so prüfungsvoll wäre, als den Tod fast ruhmlos in einer solchen Scene zu finden, nichts, was Soldaten so außer sich brächte, als ohne eine Aussicht auf Rache vernichtet zu werden, nichts so Furchtbares für den Flickeuden, als seine Kameraden um sich her in Stücke zerrissen zu sehen. Es ist gut, daß Frauen, Müttern und liebevollen

hinauffährt, so sieht man jenseits Nonnenwerth, links, nicht weit vom Ufer, ein freundlich weißes Landhaus von blühenden Gärten umgeben, herüber schimmern. Dort wohnen Leonhard und Hermine, so glücklich, wie nur Liebende sein können, die erfahren haben, daß selbst der Tod nicht so mächtig ist wie ihre Treue. Die kleine Anna ist bei ihnen, wie sie es der sterbenden Mutter versprochen haben. Der Reisende, der an einem warmen Sommerabende im leichten Nachen sich von dem Strome treiben läßt, hört oft eine süße Frauenstimme herüberklingen, welche das alte schöne Lied singt:
 Ein getreues Herz zu wissen,
 Hat des höchsten Schatzes Preis!
 Der ist selig zu begräßen,
 Der ein solches Kleinod weiß
 Wir ist wohl beim höchsten Schmerz.
 Denn ich weiß ein treues Herz.

Matilde Raven.

Schwestern der Anblick ihrer Geliebten erspart wurde und es ist gut, daß es in Frankreich nur Mütter und Schwestern sind, welche die Erschlagenen zu beklagen haben werden. Ob die Preußen ihre Todten zeitig — in der Schlacht — begraben oder nicht, vermag ich nicht zu sagen; aber ihre Verluste waren fast nichts, wenn sie nach der Anzahl der Leichen auf dem Felde zu schätzen sind."

— Die Liste der in Sedan gefangen gemachten französischen Armee weist auf: 39 Generale, 230 Stabs-Offiziere, 2095 Unter-Offiziere, 84,433 Mann. Die sonstige Beute besteht in 400 Feldgeschützen, 180 Positionsgeschützen und 80,000 Ztr Pulver.

— Sämmtliche in Sedan erbeuteten Chassepots-Gewehre sollen von den Deutschen im Kampfe um Paris verwendet werden.

— Ueber Straßburg schrieb ein Augenzeuge am 14. Sept.: Ich habe den Münster mit der größten Sorgfalt und von mehreren Seiten durch verschiedene Fernrohre betrachtet und genau nach etwaigen Beschädigungen eriorst; aber dieser majestätische alte Kerl ragt noch wie vordem in die Höhe und läßt nicht die geringste Spur von irgend einer erheblichen Verletzung bemerken. Nur der Schaufelmann von einem optischen Telegraphen und die Wohnung eines alten Invaliden auf der Plattform ist nicht mehr zu sehen: von letzterer besteht bloß noch ein Theil des abgebrannten Dachgerippes, was vielleicht Veranlassung zu dem Gerüchte gegeben hat, der Münster sei ausgebrannt.

— Mit dem Kommandanten von Straßburg sind seit zwei Tagen Unterhandlungen im Gang. Den nach Colmar vorgebrungenen Truppen folgt die zweite preussische Reservearmee in der Stärke von 40,000 Mann. Diese Truppen werden zu Offenbürg anhalten, um gespeist zu werden, und dann unmittelbar ins Oberland fahren, von wo sie bei Neuenburg über den Rhein gehen. Ihre Bestimmung ist, durch das Oberelsaß nach dem Süden vorzudringen und Lyon zu besetzen. Zu der Eile, mit welcher dies geschieht, soll der Umstand beigetragen haben, daß in Süd-Frankreich die rothe Republik ihr Banner entfaltet.

— Der deutsche Generalstab hält natürlich die Vorbereitungen zur Belagerung von Paris so heimlich als möglich und man liest daher auch in den deutschen Blättern wenig oder nichts davon. Allein die aus Paris oder Tours kommenden neuesten Nachrichten gestatten uns dennoch einen Einblick in den Operationsplan der deutschen Heeresleitung. Anstatt die ungemein stark befestigte Nordostfront mit der Hauptmacht anzugreifen, scheint Moltke die weniger starke Südfront bevorzugen zu wollen. Während der Kronprinz von Sachsen von Laon und das Gros der dritten Armee von Meaux her sich nur langsam gegen die Nord- und Ostfront vorgeschoben, haben bedeutende Truppenmassen, kombinirt aus der 2 und 3 Armee, bei Corbeil die Seine überschritten und sind am linken Flußufer, dem Gelse der Sponebahn folgend, gegen Norden, d. h. gegen die Südfront der Pariser Festungen, vorgedrückt.

— Der „Allg. Ausg. Blg.“ zufolge, welche gewöhnlich über die Kriegsplane wenigstens offiziös unterrichtet wird, soll es nicht in der Absicht der preussischen Heerführer liegen, Paris und seine Forts erstürmen zu lassen. Um unnützes Blutvergießen möglichst zu vermeiden, will man Paris vielmehr auf's engste einschließen, so alle Zufuhr abschneiden und es durch Hunger zur Uebergabe zwingen. Dieses Ziel glaubt man in spätestens 4 Wochen zu erreichen, da die Hauptstadt Frankreichs auf eine längere Dauer mit Proviant nicht versehen sei. (?)

— Der kleine Krieg im Rücken der deut-

schen Armee beginnt da und dort in einer Weise, welche fürchten läßt, daß die Kämpfe eine noch blutiger und leidenschaftlichere Gestalt erhalten werden. So hat sich bestätigt, daß rückwärts von Nancy sich eine Truppe von 12—13,000 Freischärlern und Mobilmgarden, untermischt mit Soldaten vom 50. französischen Regiment, und von einigen französischen Offizieren geführt, bei Voucouleurs in den Wäldern umhertreibt. Dieselbe hat sogar Ambulancenwagen angehalten und ein bayerisches Marschdetachment von 37 Mann mit 3 preussischen Militärärzten gefangen genommen. Um dem Nebel zu steuern, sind zwei Streikkommando von je einem bayerischen und einem württembergischen Landwehrbataillon, welche von je zwei preussischen Husaren Schwadronen begleitet werden, in die gefährdeten Gegenden abgesendet worden.

— In Berlin las man dieser Tage folgenden Stophsenker eines Berliners an der Reiterstatue des alten Fritz: „O guter alter Fritz, was sind das schlimme Zeiten, — Steig runter und regier', und laß den Wilhelm reiten!"

— Aus Orleans wird unter'm 20. von einem großen Gefechte berichtet, welches bei Vissoux stattgefunden und wobei 25,000 Franzosen und 15,000 Preußen theilhaftig waren. Die Preußen sollen durch die französischen Mitrailleur-Batterien viele Mannschafft verloren und sich zurückgezogen haben.

— Um Paris herum finden immer einzelne Scharmüchel statt. Versailles wurde am 18. von circa 400 Uhlanen besetzt und dadurch die Verbindung mit Paris unterbrochen.

Man glaubt, daß der erste Hauptangriff im Südosten zwischen Charenton und Clamart erfolgen und Versailles zum deutschen Hauptquartier gemacht werde.

— München, 21. Offiziell aus Lagay vom 20.: Gestern heftiges Gefecht bei Willems und Montrouge; drei französische Divisionen vom Korps Vinoy machten, gestützt auf eine neue aufgeworfene Schanze, einen Ausfall. Sie wurden vom zweiten bayerischen Armeekorps, zuletzt unterstützt vom 5. und der Spitze des 6. preussischen, zurückgeworfen. Sieben Geschütze sind in der Schanze von den Bayern genommen und über Tausend Gefangene gemacht worden. Der Rückzug des Feindes ging in Auflösung über.

— Remours, 20. d., Abends. Es sind unbestimmte Gerüchte im Umlauf, daß die Preußen eine Niederlage erlitten und mehrere isolirte Korps sich auf Malchermes und Pithiviers zurückgezogen haben.

— Kolmar, 20. d., Abends. Der Feind hat das Departement vollständig geräumt. Die Ausstoßungsoperationen haben wieder begonnen. In Mülhausen herrscht Ruhe. Wenn die Badenser wieder kommen, so werden sie die Bevölkerung zu kräftigem Widerstande bereit finden.

— In Straßburg soll vorgestern ein lebhafter Sturm stattgefunden haben. Eine Linette wurde von deutscher Landwehr genommen, dagegen soll die Besatzungsmannschafft sich tapfer vertheidigt und den Deutschen starke Verluste beigebracht haben.

— Epinal, 20. d., Abends. Toul wurde gestern heftig angegriffen. Man versichert, der Angriff sei abgeblieben und die Kanonen der Angreifer seien demontirt und unbrauchbar gemacht worden.

— Mans, 20. Abends. Reizende, die aus der Gegend von Versailles kamen, erzählten, die Preußen hätten am 19. in der Ebene von Meudon bei Evreux eine Niederlage erlitten; sie hätten 30,000 Mann und viele Gefangene, 93 Kanonen und Mitrailleur verloren.

Redaktion von J. Suser, 24. Sept. 70.

Deutscher Anzeiger.

Inserate von auswärts nehmen allein für uns entgegen die H. Haafenstein und Wogler, in Basel und Zürich, Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin und Leipzig.

Großer Ausverkauf! bei Marx Bollag, Meckergasse, gegenüber dem Gasthof zu den Meckern in Freiburg.

Aus der Uebernahme eines bedeutenden Geschäftes in Frankreich, das in Folge des Krieges schnell liquidirt werden mußte, langten dieser Tage große Parthien Waaren an, die wegen Mangel an Platz, da mein Lager zu stark ausgefüllt wurde, ausverkauft werden. Es finden sich darunter sehr viele courrente Artikel, für die kommende Saison, und erlaube mir, die Preise einiger derselben anzuführen.

Baumwollwaaren.

- Rohes und gebleichtes Baumwolltuch à 50, 60 und 80 Cts. per Etab.
- Sarsenet $\frac{3}{4}$ breit à 50 Cts., ganz schwere Qualität, à 75 Cts.
- Cotonne und Bettfätsch, früherer Preis 90 bis Fr. 1. 10, jetzt in allen Qualitäten à 80 Cts.
- Pelz-Barchent à 80 Cts.
- Indienne à 75 Cts.

NOUVEAUTE für Damenkleider.

- Einige hundert Stücke farbige Damenkleiderstoffe in allen möglichen Dessins, von 80 Cts bis Fr. 2. 50.
- Circassienne oder Halblein, 2 Ellen breit, von 2 Fr. 25 bis 3 Fr. der Etab.
- Gemden Flanelle, in guter Wolle, à Fr. 2 bis Fr. 2. 40.
- Lamas für Kinderkleider, 2 Ellen breit, à 2 Fr. der Etab.
- Eine Masse Wolltücher an Stück und in Nesten, von 2 bis 10 Ellen, à Fr. 5 bis 15 der Etab.

Für gute Bedienung wird garantirt. Die Manigfaltigkeit der Artikel allen Anforderungen entsprechend, die frischeste Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen lassen ein geehrtes Publikum auf ein zahlreiches Erscheinen hoffen, denn es wird Jedermann zu seinem Vortheil gereichen, hier seine Winter-Einkäufe zu machen.

Es bittet um geneigten Zuspruch

Marx Bollag.

Zu verkaufen

eine Waldung von 2 Zucharten in der Gemeinde Düringen gelegen. Man verlangt kein baares Geld und man würde sich mit einem zu errichtenden Titel, zahlbar in 10 Jahren, begnügen. Anmeldung bei Hrn. Richard, Notar, in Tafers.

Bescheidene Anfrage.

Ist es wohl nöthig, daß man das Ende des Krieges abwartet um über die schon vor Monaten abgelieferte Konkurrenz für eine hiesige protestantische Kirche zu entscheiden? Wir dächten doch, man hätte jetzt dann bald genug den Langmuth der Konkurrenten in Anspruch genommen.

Mehrere Konkurrenten.

Gute und



Musik Tanz.

Montag, den 26. und Dienstag, den 27. September, wird im Wirthshause zur „Vilte“ bei guter Musik getanzt, wozu höflich einladet

F. Hoffstetter, Wirth.

Zur Beachtung.

Sämmtliche in hiesigen Lehranstalten eingeführten Lehrmittel, nebst einer großen Auswahl theologischer Werke, Predigten und Erbauungsschriften sind antiquarisch zu den billigsten Preisen zu haben bei

Thalmann, Lehrer,
Alpenstraße, Nr. 13.

Holz- und Reiswellensteigerung

Montag, den 24. September, um 10 Uhr Morgens, werden im Walde der Fräulein d'Affry in St. Wolfgang, in der Nähe der Haupt-Strasse, 40 Klafter schönes Tannenholz und ungefähr 10,000 Reiswellen erster Qualität, unter günstigen Zahlungsbedingungen versteigert werden.

Zu verkaufen.

Ganz ächtes altes Kirsch- und Apfelmasser. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen

ein gutes starkes Harmonium um billigen Preis. Anmeldung bei Felix Egger in St. Antont.

Verkauf von Reiswellen.

Zu verkaufen in öffentlicher Steigerung 15 Minuten von der Station Düringen, in Jellewyl, ungefähr 5,000 schöne buchene Reiswellen, unter günstigen Bedingungen, welche vor der Steigerung verlesen werden.

Die Steigerung findet statt den 26. Sept. um 10 Uhr Morgens in Jellewyl.

Zum Verpachten.

Ein Wohnhaus sammt Scheuer, Stallung und Garten mit einigen Bäumen bepflanzt. Antritt sogleich oder auf Fasnacht 1871.

Sich anzumelden bei Peter Jekelmann in Luggiwyl, Pfarrei Düringen.

Du Barry's heilbringende Revalesciere hat das schätzbare Verdienst ohne Mißhilfe von Medizin all-Krankheiten von Magen, Hals, Lungen, Leber, Nerven, Nieren, Schleimhaut, Unterleib, Blase und Blut unfehlbar zu entfernen, das Blut zu erneuern und dem geschwächten Körper und Gemüth von Jung und Alt neue Kraft zu verleihen.

Wir züchten einige aus 65,000 Fällen die aller Medizin getrost. — Die glückliche Kur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalesciere du Barry nach zwanzigjährigem fruchtlosem Mediciniren Rom, den 21. Juli 1866. Die Gesundheit des Papstes ist ausgezeichnet, besonders seitdem er sich aller Arzneien, womit man ihn zu heilen behauptete, enthält und von der vortrefflichen Revalesciere du Barry, welche ercaunend günstig auf ihn gewirkt hat, fast ausschließlich Gebrauch macht. — Man versichert, daß Seine Heiligkeit bei jeder Wahrheit diesen Letter voll davon glänzt, und die Wohlthaten derselben nicht genug zu preisen vermag. (Korrespondenz aus der Gazette du Midi) — No. 32,81: Hofmarschall Graf von Platen, von lange dauernder Unverdaulichkeit. — No. 38,118: Die Marquise de Präban von 74jährigen Leber- und Nervenleiden, Abmagerung, Schlaflosigkeit, Hysterie, Melancholie und Erschöpfung. — No. 0,116: Graf Stuart de Decles, Senator, von heftiger Verdauung, Leber- und Nervenleiden, Spasmen und Krämpfen. — No. 49,42: Madam Marie Joly, von 64jährigen Verstopfungen, Unverdaulichkeiten, Asthma, Ekel, Erbrechen, Spasmen, Krämpfen und Schlaflosigkeit. — No. 46,270: J Roberts, von Lungenleiden mit Husten, Blutauswurf, Erbrechen, Verstopfungen und nächtlichem Schweiß, wofür er 25 Jahre vergebens medicinirt und im Bett zugebracht hatte. — No. 53,890: Fräulein Gallard, von Schwindel, woran sie, laut der Berichte in 1855, in zwei Monaten hätte sterben sollen; sie ist noch heute gesund, 1866.

Dieses kostbare Nahrungsmittel wird in Blechbüchsen, mit dem Siegel von Barry du Barry u. Co., und Gebrauchsanweisung verkauft. — Preise: von $\frac{1}{2}$ Pfd. Fr. 2. 25 — 1 Pfd. Fr. 4. — 2 Pfd. 7. — 5 Pfd. Fr. 16. — 12 Pfd. Fr. 32 und 24 Pfd. Fr. 60. — Auch Du Barry's Revalesciere Chocolade-Pulver für Brust, Magen und Nerven: In Büchsen von 21 Lagen, Fr. 2. 25; 24 Lagen, Fr. 4; 48 Lagen, Fr. 7; 288 Lagen, Fr. 32; 576 Lagen, Fr. 60. Das heißt ungefähr 10 Centimes per Lasse. — Barry u. Co., 77, Regent-street, London; 26, Place Vendôme, Paris; 6, Freitung, Wien; 10, Rossmarkt, Frankfurt a/M.; ferner in Genf: Birkell frères; G. Baker; L'Huillier & Senglet; Pol & Brun; Weiss & Lendne; G. Veillard; Guichon & Paizan; Amblet & Poncet; Piquet Bran; Karcher & Favre; Leclere frères; — Chaux-de-Fonds: Prince; Chagnis; Paul d'Or; — Estavayer-le-lac: Duc; Renevey; Duraz; — Yverdon: Daniel Jaton; — Lausanne: Simond fils. — Monthey; Pont martin; — Morges: Jules Hugonnet; — Soleure: A. Schissle; — Vevey: Mayor; Keppel; — Rolle: Fröhlich; — Neuchâtel: Zimmermann; — Locle: Baumann; — Basel: Ch. de Ch. Burekhardt; — Bern: Stoos; — Aigle: Körner; — Sentier: C. L. Maylan; — Aaran: Kappeler; — Penthaz; Fanny Paney; und bei allen Apothekern, Spezereihändlern und Confiseurs.

Buchdruckerei von H. Häster u. Comp.

Freib...
Bern...
Affien...
fer Eign...
maligen...
Gefimori...
schung be...
eine reie...
älter wa...
Ueble G...
schen, G...
Frau gu...
endlich...
Bon da...
ein falsch...
nachher...
liche Fro...
Gatte in...
deckung...
Collin w...
ren Zw...
an die...
Zürich...
zwischen...
rung ber...
Es bran...
Graben...
auch noch...
konnte j...
vor es g...
Ohne Z...
tung vo...
Thätiger...
zwei Ja...
— D...
für das...
deren L...
Kinkel...
übertrag...
Enger...
wurden...
ein jun...
war mi...
gebunde...
Erstere...
zu sein...
Apper...
millien...
Lezter...
herr Jo...
ner Gat...
ses Che...
Gesund...
Der 84...
die Tag...
Interess...
manche...
am Tag